Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 1 (1875)

Heft: 25

Artikel: Der renintente Falk

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422500

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Joh. Casp. Sieher,

ber neugewählte Prafibent ber gurcherischen Regierung, ift im Birtel ber ichweizerischen Staatsmanner ber Reuzeit eine hervorragende Er: icheinung ; wenn auch feine Thätigkeit ausschließlich nur feinem Beimatstanton angehört, so wirft bieselbe boch ihre Schwingungen anregend und belebend in allen freisinnigen und bem Fortschritt hulbigenden Rantonen, in allen jenen Kantonen, welche die Schule nicht als eine Brutanftalt religiöfer Firlefangereien und Traditionen, sondern als die Wiege geistiger Freiheit und als die Quelle jener Bildung betrachten, die unbefangenen Blides den Unforderungen der Zeit gerecht zu w.rben vermag. Wie hartnädig aber bie Welt sich folden Bestrebungen entgegensett, wie gah', wie gewaltthätig und jesuitisch die Macht ber Orthodoxen und Conservativen sie befämpst, hat Niemand mehr erfahren muffen, als Sieber. Nur feinem unausgesetten Ringen und Rampfen verbankt er ben allmähligen Durchbruch feiner 3been und ber Sieg feiner Freunde ist auch ihm jum Siege geworben, zu jenem Siege, der ihn auf die Warte schöpferischer Arbeit stellte und ihn zugleich jum "bestwerchrten und bestgehaßten" Manne bes Kantons Burich machte.

Joh, Kaip. Sieber, geboren am 15. Dezember 1821 zu Seebach, wurde seiner gesitigen Besähigung wegen zum Pfarrer bestimmt, aber seine tiese Abneigung gegen diesen Beruf, führte ihn dann durch die Industrieschule, in das Lehrerseminar in Küsnacht. Hier wirtte damals der ausgezeichnete Pädagoge und Sprachlehrer Scherr, welcher seine Schüler zu sessellen, sir ihren schönen Beruf zu begeistern und ganz besonders den Charatter zur bilden verstand. Im Jahre 1839 verließ Sieber diese Unstalt, welche ihn nicht nur zum tresstichen Lehrer ausgebildet, sondern ihm auch in Scherr einen Freund gegeben hatte, der bis an sein Ende in unwandelbarer Treue, von gleich schönem Streben besecht, zu ihm hielt.

Siebers erfter Bang in die praftische Musubung feines Lehrerberufes fiel in bie Beit bes traurigen hörnenen Regiments im Kanton Burich und der junge radifale Schulmeister, dem Schüler und Eltern begeistert anhingen, wurde von heute auf morgen wegen eines Schulerauffates, in bem bie firchliche "Kinderlehre", - von Alters ber die Qual ber Jugend - nach Berdienen fritifirt mar, - vom Erziehungerath feines Umtes enthoben. -Er mußte ben Kanton Burich verlaffen und nahm eine Lehrstelle ber beutichen Sprache und Literatur an ber höhern Maddenichule in Murten an. Am politischen Leben bes Rantons Freiburg regen Untheil nehmend, betheiligte er sich mit den Murtnern an dem verunglückten Freischaarenzug nach Freiburg und wurde barauf - als einer ber Leiter bes Aufstandes - aus bem Kanton verbannt, welche Verbannung ihn nach Bern warf, wo er an ber Sochichule ein eifriger Schuler Bilbelm Gnell's murbe und gleichzeitig mit Stämpfli und andern Republifanern radifalen Schlages in ber Bubligiftif fich bethätigte. Das Jahr 1847 fab ibn unter ber Schaar b.r Freiwilligen, die Freiburg einnehmen halfen, und dann zum zweiten Male als Lehrer nach Murten berufen, redigirte er baselbst bas Organ ber Freifinnigen, ben "Badter" und trat als beutscher Festredner bei ber großen Bolfever: sammlung in Freiburg auf, wo in grandiosem Autodase die Folterwertzeuge verbrannt und die Pfaffen energisch besavouirt murben. Aber biefe Stromung hielt nicht lange an. Das "liberale" Regiment fonnte fich zu feinerlei energischen Thaten erheben und liebäugelte bald wieder mit ber Beiftlichfeit. Alfo begreiflich, wenn ber "Wächter" in Murten ben grundfaglosen Regenten von Zeit zu Zeit etwas fcharf ins Gewiffen rebete und ber Redaftor Sieber beswegen so fehr in Ungnabe fiel, daß man ihn jum zweiten Dale über die Grenze bes Rantons hinaus "begleitete", - jum großen Schmerz ber

Freifinnigen und ber Schulfreunde. In Bern bie "Bernerzeitung" rebis girend, traf ihn 1849 ber Ruf als Sefundarlehrer nach Ufter, bem er naturlich Folge leiftete und in welcher Stellung er bis 1869 verblieb. Bas er in diefer Beit als Lehrer und Burger im engern Rreife, als hervorragender Führer ber freifinnigen Lehrerschaft und ber Raditalen überhaupt geleistet, tonnen wir nur turg berühren. Die 50er Jahre riefen im Ranton Burich großer Stagnation bes vaterlänbifchepolitischen Lebens; bie "Gifenbahnen" machten früher ibeal gestimmte und reformfreundliche Männer zu fühl berechnenden und die höchsten Biele ber Politif belächelnden Interessenmenschen Sieber focht in biefen Beiten mit Treichler im "Boltsblatt" fur bie reine Demofratie und fpater mit Ruegg im "Ditichweizerischen Schulfreund" und andern Schulblättern für eine rationelle Umgestaltung bes Schulmefens, 1865 gründete er ben "Unabhängigen" und tracirt barin bereits alle bie Grundfage, welche bei ber gurch. Berfaffungerer fion vom Jahre 1868 gur Berwirklichung tamen. Un der Boltsversammlung von 1867 in Ufter legte er in seiner Rebe das hauptgewicht auf eine gründliche Reorganisation bes Schulmefens und erflärte u. A. ausbrudlich: Nicht materielle Erleichter: ungen fonne er feinerseits bem Bolte in erfter Linie in Aussicht ftellen erft mußten verschiedene andere Rulturaufgaben erfullt werden. Geine Borte verhallten nicht ungehört und 1869 von seiner Partei in die Regierung gewählt, legte er bald ben Entwurf eines neuen Unterrichtsgefetes vor, beffen Neuerungen von den trefflichsten Schulmannern als höchst bedeutsame aner: fannt wurden. Allein das Bolt, Dant unserm Religionsunterricht in ber Schule, im Innerften gegen folche Neuerungen tonfervativ, offen und gebeim ermuntert von den politischen Feinden ber bemofratischen Regierung und ben leibenschaftlichen Gegnern Siebers, verwarf bas Befet. 14 Tage nach bem Fall bes Gefetes brangten bie Gegner auch ben Berfaffer aus ber Regierung, in welche er jedoch 2 Monate später für ben zum Bundesrath gewählten frn. Scherer neuerbings eintrat und die Direttion bes Erziehungsmefens jugetheilt befam. Da begann feine volle organisatorische und Reues ichaffenbe Thatigfeit. Die Errichtung eines Technifums in Binterthur, bas Befoldungs: gesetz für die Lehrer, die Unentgelblichkeit bes Sekundarschulunterrichtes, die Schaffung vieler trefflicher Lehrmittel fur bie obern Stufen ber Bolfsichule, bie Sebung ber Sochschule burch Beizug vorzüglicher Lehrer u. f. w. - alle biefe Dinge verbanten wir seiner fraftigen Initiative, bie wie ichon bemerkt, auch außerhalb ben Grengen unfers Kantons ihren Wiederhall findet. Die hohe Ehre, welche bem Ranton Burich an ber Wiener Beltausstellung burch bie Butheilung eines Chrendiploms fur feine Schulausstellung ju Theil wurde, ift nicht gum fleinften Theil Giebers Berbienft.

Roch aber steht er nicht am Ziel seiner Bestrebungen; unter anberen bedeutenden Ausgaben gilt gegenwärtig sein unabläßiges Mingen der Erzielung eines schweizerischen Schulgesetzes, das hoffentlich nicht lange mehr auf sich warten läßt.

Die schönste Anerkennung, die Siebers Thätigkeit zu Theil wurde, ist seine Wieberwahl in die Regierung. Keine Mube und kein Mittel war gescheut worden, ihn zu sprengen; allein das Kolk ehrte sein ideales Streben und seine strenge Konsequenz in den politischen Grundsähen und ließ ihn nicht sahren. Spätere Jahre werden zeigen, daß es wohl daran gethan. Sieber bleibt der Feind aller Heugelei, ein erklärter Gegner jeglichen Pfaffenthums, will er den schäßenden Einssusse Kricke auf die gestige Entwickelung des Boltes durch die Mittel eines gebildeten Lehrerstandes entgegenarbeiten und wer sollte ihm da nicht ein fröhliches "Glüd auf!" zurufen?

Der renitente Falk.

Zu Montlingen auf dem Kirchendach, Da saß ein Falke tühn. Ich seh' nicht mehr — mein Blick wird schwach — Sein Auge Feuer sprüh'n.

Er stößt nicht mehr in Jägerlust Bon des Gebieters Faust Auf das Gestügel, dessen Brust Er schonungslos zerzaust.

Wie war er ichredtich anzuschau'n, Die Bulle und ben Blit Gefrallt in den geweihten Klau'n Auf dem geweihten Sig! Wie hadte er auf Regeraas Und weltlich Febervieh Begeistert los, wie machts ihm Spaß, Wenn es um Schonung schrie.

Frei streifte er burch bas Nevier, Den Schnabel siets gewest, Und fein Berbot hat Geltung hier, Das er nicht schon verlest.

Doch auch bas Schlimmfte nimmt ein Enb! Es faßt ihn ungenirt Die Polizei, als renitent hat fie ihn — beplagirt.